

tionen, u. a. der Bund Deutscher Gastwirte, die Leipzig, diesen Berliner Vorschlägen zugestimmt haben und die Versicherung ausgesprochen, daß Leipzig Gastwirte unter keinen Umständen in dieser Weise einen Aufschlag vornehmen werden. Die Leipziger Brauer werden im übrigen keinen Aufschlag pro Hektoliter vor dem 15. August d. J. eintreten lassen, obwohl das Brauergesetz bereits am 1. August in Kraft tritt.

Leipzig, 28. Juli. Die Jubelfeier der Leipziger Universität anfänglich ihres 500jährigen Bestehens nimmt am heutigen Mittwoch mit dem Empfang der Ehrengäste in der Universität und einer Festversammlung im „Palmengarten“ ihren Anfang. Der Hauptfesttag wird der morgige Donnerstag sein, an dem der eigentliche Festakt im Leipziger Neuen Stadttheater vor sich gehen wird. Morgen Donnerstag werden auch der König von Sachsen und ebenso als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm von Preußen in Leipzig eintreffen. Ferner werden folgende fremde Universitäten vertreten sein: 1. Sämtliche reichsdeutsche Universitäten und technischen Hochschulen, letztere unter Führung des Rektors der Charlottenburger Technischen Hochschule. 2. Die Hochschulen Oesterreichs: Prag, Graz, Innsbruck, Wien, Budapest, Czernowitz und Klausenburg. 3. Schweizerische Universitäten: Basel, Bern, Genf, Lausanne, Neuchâtel und Zürich. 4. Westeuropäische Universitäten: Brüssel, Gent, Löwen, Amsterdam, Groningen, Leyden, Utrecht, Bordeaux, Grenoble, Lille, Montpellier, Paris, Toulouse, Sevilla, Valladolid, Bologna, Genua, Palermo, Rom und Turin. 5. Ost- und Nordeuropäische Universitäten: Kopenhagen, Christiania, Lund, Uppsala, Helsingfors, Charkow, Dorpat, Kasan, Kiew, Petersburg, Tomsk, Dassy, Sofia, Athen. 6. Die Universitäten des britischen Reichs: Aberdeen, Bangor (Wales), Cambridge, Dublin, Durham, Edinburgh, Glasgow, London, Manchester-Liverpool, Oxford, Saint Andrews, Montreal, Toronto, Melbourne, Sydney, Wellington (Neuseeland), Kapstadt und Kalkutta. 7. Die amerikanischen Hochschulen: Ann Arbor, Baltimore, Berkeley, Cambridge (Harvard-Universität), Charlottesville, Chicago, Iowa, Ithaca, Madison, Minneapolis, New-Haven, New-York, Philadelphia, Princeton, Stanford, Washington und Worcester, endlich Buenos Aires. 8. Ostasiatische: Kioto, Tokio, Peking. Ferner werden durch Abgeordnete vertreten sein sämtliche Akademien und gelehrten Gesellschaften Deutschlands und die hervorragenden des Auslandes. Die Zahl der Deputationen beträgt mehr als achtzig.

Chemnitz. Zum Unfall auf der Rennbahn Sportplatz „Scheibe“ in Chemnitz wird vom dortigen Polizeiamt mitgeteilt: Das Berliner Rennbahnunfall hatte das Polizeiamt veranlaßt, für das am Sonntag auf dem Sportplatz „Scheibe“ stattgefundene Rennen umfassende Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen. So war u. a. gegen frühere Regeln die Höchstgeschwindigkeit wesentlich beschränkt worden. Für die Motorfahrer waren hinsichtlich desfahrens, Auswechslens und Ueberholens besondere Anweisungen gegeben worden. Motore und Räder wurden auf Veranlassung des Polizeiamts durch einen Sachverständigen vorher auf ihre Zuverlässigkeit eingehend geprüft. Beide Barrieren wurden hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit untersucht. Für Feuerlöschmaschinen mit Geräten, Polizeiaufsichtsdienst, sowie Samariterdienst waren mehr als ausreichende Vorkehrungen getroffen. Auch ärztliche Hilfe war zur Stelle. Vom Polizeiamt werden auf der Rennbahn Sportplatz „Scheibe“ Rennen mit Motorführung in Zukunft nicht mehr zugelassen werden.

Blauen, 25. Juli. Auf der Linie Leipzig-Hof, in der Nähe des hiesigen Schlachthofes, ertönten heute früh 7 Uhr laute Rotfignale, die einen Eisenbahnunfall verkündeten. Auf dem Gleise, welches der gegen 1/2 8 Uhr hier verkehrende Güterzug passierte, stand noch eine Lokomotive, die einen Personenzug mitbefördert hatte. An der betreffenden Maschine wurden vom Lokomotivführer und Heizer einige Reparaturen vorgenommen. Der mit zwei Lokomotiven bespannte Güterzug fuhr nun mit voller Wucht auf die Lokomotive auf. Der Zusammenstoß war ein gewaltiger und weithin vernehmbar. Alle drei Maschinen wurden so stark beschädigt, daß sie außer Betrieb gesetzt werden mußten, auch an den Tendern war die Materialbeschädigung groß. Ein Glück war es, daß die Beamten der Personenzuglokomotive sich rasch in Sicherheit bringen konnten, sonst wären sie zweifellos zermalmt worden. Auch Güterwagen wurden beschädigt. Der Zusammenstoß hatte arge Betriebsstörungen zur Folge. Der Rettungszug aus Werdau beendete seine Arbeiten gegen 1 Uhr mittags. Sollte fünf Stunden mußte der gesamte Eisenbahnverkehr zwischen Jocketa und Blauen eingeleistet bewirkt werden. Der Güterzug konnte erst nach vierstündiger Verspätung abgelassen werden. Sämtliche anderen Züge erlitten Verspätung. Schuld an dem Unfall soll ein Weichensteller sein, der sofort den Dienst verlassen mußte.

Bad Elster, 26. Juli. Kriegsbrauchbare Automobil-Lastwagen. In Bad Elster kann man seit einigen Tagen einen jener kriegsbrauchbaren Automobil-Doppellastwagen in Betrieb sehen. Ein Motorwagen dieser Art, mit einer 50 PS-Maschine ausgerüstet, trägt eine Nutzlast von 5000-6000 Kilogramm. Dieser Maschinenwagen zieht einen nochmals 2000-3000 Kilogramm Nutzlast befördernden Anhängerwagen. Durch diese starken Transportmaschinen ist dem Heere ein viel größerer Aktionsradius als bisher gegeben, wenn man bedenkt, daß auf Hunderten von Kilometern täglich durch derartige Lastzüge, falls Eisenbahnen zerstört sind, Proviant, Munition oder sonstiges Kriegsmaterial herbeigeführt werden kann. Die königliche Badedirektion hat sich nun probeweise einen derartigen Lastzug kommen lassen, mit dem sie während der Hochsaison aus den Moorbrüchen im Rauner Grändel Moor heranschafft. Interessant ist es, zu sehen, wie geräuschlos ruhig der Lastzug mit 800 Kilogramm Moor aus dem Moorbruch heraus über einen 800 Meter langen, schmalen Bohlenweg auf die Landstraße fährt

und seinem Bestimmungsort zufließt. Maximal läuft ein solcher Lastzug mit voller Belastung 16 Kilometer in der Stunde und nimmt bei entsprechend verminderter Geschwindigkeit auch Steigungen bis zu 15 Grad.

— Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Zum Schaden einer Firma in Chemnitz beging deren Prokurist P. O. Claus bedeutende Unterschlagungen. Man spricht von 30000 Mark. Als die Unterschlagungen entdeckt wurden, stellte sich E. selbst der Staatsanwaltschaft, worauf er verhaftet wurde. — Ein vielversprechendes Bärchen scheint der 11 Jahre alte Knabe F. in Reichenbach zu sein, den man in der Nacht vom Montag auf Dienstag auf dem Schützenplatz in Reichenbach bei Verübung von Diebstählen erappte. Er wurde in Polizeigewahrsam genommen; es stellte sich heraus, daß der Junge auch einen bedeutenden Geldbetrag einem hiesigen Geschäftsmann unterschlagen und zum Teil bereits verjubelt hatte. Auf das Konto des Knaben sind ferner ein Geldbrieftahl im hiesigen Helenebad und sonstige Unredlichkeiten zu setzen. — Durch leichtsinniges Umgehen einiger Knaben beim Abschließen von Pfeilen wurde in Reichenbach ein absteigender Knabe schwer verletzt. Der Pfeil drang diesem ins rechte Auge, so daß dieses verloren sein wird. Auf der Heimfahrt vor Falkenstein verunglückte am Sonntag nachmittags der 16 jährige Geschäftsbursche der Firma J. W. Kaiser in Blauen, Albin Todt. Er verlor auf der abschüssigen Straße bei Reustadt die Gewalt über das Rad und wurde bei einer Kurve so heftig gegen einen Baum geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Knabe schien schwere Verletzungen im Unterleibe erlitten zu haben; er wurde, nachdem man ihn in ein nahegelegenes Gehöft getragen hatte, durch die Sanitätskolonne dem Falkensteiner Krankenhaus zugeführt. — Die 13jährige Tochter Paula des Geflügelhändlers Stoll in Glauchau wollte sich am Montag in Abwesenheit ihrer Eltern Essen zubereiten, zu welchem Zwecke sie im Ofen Feuer anmachte. Da die Feuerung versagte, schüttete das Mädchen Petroleum nach. Dabei schlug die Flamme zurück, die Kanne mit der gefährlichen Flüssigkeit explodierte und der Inhalt ergoß sich über das Kind, das im Ru einer Feuerkammer lag. Nachbarn gelang es mit Hilfe des Vaters, der im Augenblicke der größten Gefahr nach Hause kam, die Flammen durch Ueberwerfen von Decken zu ersticken. Die Bedauernswerte hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß sie am selben Tage eines qualvollen Todes starb. — In Glauchau greift die Diphtheritis wieder um sich. In den letzten Tagen hat diese tödliche Krankheit in der Oberstadt bereits Opfer gefordert, und zwar handelt es sich um zwei Kinder, ein 9 Jahre altes Mädchen einer hiesigen Familie und ein 13jähriges Mädchen von auswärts, das zum Ferienbesuch hier weilte und vor einigen Tagen von der Krankheit ergriffen wurde. — In der Tschelischen Maschinenfabrik zu Riesa wurde vor einigen Tagen beim Aufziehen eines schweren Maschinenteils ein Arbeiter vom Drehling des Krähnes getroffen, wobei ihm beide Arme vollständig zerhackt und schwere Kopf- und Rückenverletzungen zugefügt worden sind. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem königl. Krankenhause Zwickau gebracht.

— Unser König in den Bergen. Se. Maj. König Friedrich August von Sachsen äußerte sich — wie die „M. R. N.“ aus Seis am Schlern mitteilen — über seinen heurigen Aufenthalt in den Tiroler Bergen mehrmals, daß es ihm dort, je öfter er dort weile, desto besser gefalle, und daß insbesondere die Dolomitenwelt ihn im Banne halte. Bei seinen Spaziergängen liebt es der König (ähnlich seinem 1854 verstorbenen Vorfahren, Friedrich August II., mit dem er auch die Liebe zu der Bergwelt der Alpen gemeinsam hat) heuer ganz besonders häufig, seine kleinen Mahlzeiten bei einfachen Landwirten einzunehmen, weil er dem einfachen Tiroler wohl, wie er sich äußerte, vielen Reiz abgewinne.

— Die sächsischen Konservativen hielten am Montag in Dresden eine Sitzung ab, in der sie die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion bei der Finanzreform billigten.

— Schaumwein aus Traubenwein, der sich am 1. August 1909 außerhalb der Erzeugungstätte oder einer Zollniederlage befindet, wird nach der zur Zeit noch anhängenden näheren Bestimmung des Bundesrats einer Nachsteuer in Höhe von 50 Pfennigen für die ganze Flasche unterliegen. Nur Schaumwein, der sich außerhalb der Erzeugungstätte oder einer Zollniederlage unversteuert oder unverzollt unter amtlicher Ueberwachung befindet und der im Besitze von Eigentümern ist, die weder Ausschank noch Handel mit alkoholischen Getränken betreiben, sofern seine Gesamtmenge nicht mehr als 10 ganze Flaschen beträgt, soll von der Nachsteuer befreit bleiben. Konsumvereine, Kaffeehäuser und ähnliche Vereinigungen gehören nicht zu den von der Nachsteuer befreiten Eigentümern. Die Anmeldung des nachsteuerpflichtigen Schaumweins hat durch denjenigen, der ihn im Besitze oder Gewahrsam hat, bis spätestens am 5. August 1909 bei der Bezirkshebestelle dem zuständigen Hauptzollamte, Steueramte oder Untersteueramte unter Benutzung eines von der Hebestelle unentgeltlich zu liefernden Vordrucks zu erfolgen.

— In Nr. 30 des „Inhalteteur“ Ludwigshafen wird eine recht merkwürdige Geschäftspraxis der Firma Gustav Baum & Co., Gasglühlichtindustrie Phänomenal Berlin unter Mitteilung eines Artikels der Berliner M. V. beleuchtet. Danach vertreibt diese Firma keine Gegenstände, die in die Gasbrenner eingesetzt werden und eine ganz enorme Menge Gas sparen sollen. — Die Lieferungsbedingungen bei Ermittlung solcher „Druckregulatoren“ rechnen nach der Berliner M. V. offenbar mit der Vergesslichkeit der Abnehmer und haben eine solche Masse Prozesse herbeigeführt, daß die Frage nahe liegt, ob sich das Gebahren der Firma mit lauffähigem Brauche vereinbaren läßt. Die Leser werden gebeten, ihre etwaigen Erfahrungen mit jener Firma mitzuteilen.

Amtsliche Mitteilungen aus der 27. Sitzung des Stadtrates zu Eisenack vom 22. Juli 1909.

- Anwesend: 4 Stadträte. Dem Vorsitz führt Herr Justizrat Landrock. — Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Ein Wohnhausneubau wird bedingungslos genehmigt.
 - 2) Für den städtischen Baubetrieb soll ein Verbandskasten angebracht werden.
 - 3) In einer Eingabe des Gastwirtsvereins beschließt man, dem Verein Mitteilung vom Sachstande der von ihm berührten Angelegenheit zu geben.
 - 4) Von der Ueberfahrt der Fleischpreise auf das 1. Halbjahr 1909 nimmt man Kenntnis.
 - 5) Zur Ergänzung des Inventars der Feuerwehr will man nicht Nos 10, sondern 12 Paar Schlauchspülungen antauchen. Beschlüsse wurden ferner gefaßt über 3 Steuer- und 7 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeinen Interesse nicht haben.

Eingefandt.

Eine Dörfchen-Versammlung gegen Heberverrichtungen in der Antialkohol-Bewegung.

Als Entgegnung auf den in Nr. 81 unseres Blattes veröffentlichten Artikel betr. „Heberverrichtungen in der Antialkohol-Bewegung“ werden uns die folgenden Zeilen mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zugesandt. Da indessen der Umfang solcher Artikel den und hierfür zur Verfügung stehenden Raum übersteigt, überhaupt das Ersuchen, derartige Artikel aufzunehmen, allzusehr an uns gerichtet wird, so möchten wir nunmehr höchst darauf aufmerksam machen, daß wir es in Zukunft, gleichwie andere Zeitungen, unbedingt ablehnen werden, Artikel über diese Bewegung, gleichviel, ob für oder gegen dieselbe, aufzunehmen. — Die heutigen Auslassungen über den unlängst wiedergegebenen Bericht der Freiburger Dörfchenversammlung kommen aus der Feder eines Gast-Teilnehmers an dieser Versammlung. Selbiger schreibt:

„Es ist von „extremen Temperamenten“ die Rede. Unter Temperamenten versteht man — in Deutschland wenigstens — die Wägen. Ein extremer Wägen ist mir bis jetzt noch nicht begegnet. Einigen Anwesenden werden allerdings die ersten Ausführungen der beiden Herren Vortragenden schon extrem vorgekommen sein. Dagegen wurde aus einer Gemeinde erklärt, die dortigen Kirchenvorsteher könnten weder enthaltsam noch wägen im Sinne der Beträge sein. Würde auch nur das letztere von ihnen verlangt, so müßten sie aus dem Kirchenvorstande austreten! Hätte man den beiden Vortragenden die ihnen gebührende Beachtung geschenkt und würde man ihre Forderungen in die Tat umsetzen, wir Enthaltsamen würden völlig zufrieden sein.“

Es wird der Ausspruch gerügt: „Das Fehlen eines Enthaltsamkeitsvereins ist als ein Mangel im Gemeinleben anzusehen“. Der Ausspruch „Minderwertigkeit“ ist von unserer Seite nicht gefallen. Ich stelle fest, daß nach meinen bisherigen ausgeübten Erfahrungen und Erfahrungen, abgegeben von ganz geschwundenen Kandidaten, nur da, wo ein Enthaltsamkeitsverein an Trinkern arbeitet, Trinker getrunken werden, in Sachsen in höchstens 100 Orten. In den übrigen Gemeinden gehen in der Regel die Trinker ruhmlos verloren, ihre Familien bleiben in ihrem grenzenlosen Elend; eine furchtbare Verantwortung! Und das soll kein Mangel im Gemeinleben sein?

Man will keinen neuen Verein. Man spricht weitergehend von Reuelei und Bündeln. Warum denn, nachdem so viele neue christliche Vereine Eingang gefunden haben, nun auf einmal die Türe zu machen, sobald es sich um einen Enthaltsamkeitsverein handelt? Man macht sich im Volke schon so wie so vielfach seine eigenen Gedanken, daß die Geistlichen, die bei den anderen christlichen Vereinen die Führung haben, gerade den Enthaltsamkeitsvereinen gegenüber sich so zurückhalten.

Man will in den bestehenden christlichen Vereinen für die Sache zu wirken suchen. Das wäre sehr heilsam! Besonders die christlichen Jugendvereine sollten den Alkohol völlig ausschalten. Mit dieser Bitte entliege ich mich zugleich eines mir von zuständiger Seite gewordenen Auftrags. Aber zur betrieblernen Arbeit muß die eintrende kommen. Diese kann nur in einem Enthaltsamkeitsverein getan werden. Welcher christliche Verein sonst nimmt denn Trinker überhaupt auf? Reiner!

Ich meine, die Rettungsbewegung müßte der Kirche am nächsten liegen. Die Wägenverrichtungen, die ich durchaus ablehne, erfordern keine religiösen Kräfte. Die Kirche sollte beide fördern, sowohl die Wägenverrichtungen, als auch die Enthaltsamkeits-Bewegungen.

Die Ausführungen des anderen mit so großem Beifall ausgedrucktem Herrn Debatteurner lassen sich wohl nur daraus erklären, daß er in der Alkoholfrage noch wenig orientiert ist.

Wir Enthaltsamen rechnen es uns gar nicht als „Verdienst“ an, enthaltsam geworden zu sein. Wir wollen damit garnicht „imponieren“. Es ist und vielmehr ein großer Gewinn, eine beglückende Lebensstunde, gegen den Alkohol kämpfer und Helfer sein zu dürfen. Der Satz: „Wenn jemand enthaltsam sei, weil ihm süß gestinkt“ ist ein höchst schmerzliches Verurteilen, so sei das doch kein „Verdienst“, kann ruhig dem Urteil aller vornehm Denkenden überlassen werden.

Wägenheit im Genuß geistiger Getränke soll sittlich höher stehen wie Enthaltsamkeit? Die Sittlichkeit kommt dabei zunächst überhaupt nicht in Frage, sondern die Sittlichkeit, die Trinksittlichkeit. Wird man wohl auch den Satz aufstellen: Wer mächtig Kaffee genießt, steht sittlich höher, als wer keinen Kaffee genießt?

Er behauptet weiter: In den 17 Jahren seiner Amtsführung habe ich noch nichts derartig Depressiert, wie die Aufstellung der Frage, ob Jesus alkoholhaltigen oder alkoholfreien Wein beim Abendmahl verwendet habe! Weit depressierendere Eindrücke würde er durch die Arbeit an Trinkern und in Trinkerfamilien empfangen haben, weit depressierender, niederdrückender würden ihm die Mißfolge der Wägenheit Trinkern gegenüber sein. Wägenheit wäre er dann durch die Abendmahlswelt überhaupt nicht depressiert, vielmehr würde er schon jetzt, wo er sich in einem Enthaltsamen Pastoren gerüchert worden ist, wahrheitsgemäß wäre er schon jetzt ein Wägen sein. Die Sache des Antialkoholikers Dr. Quert wurde auch gestreift. Wie dieser seine Worte verstanden wissen will, wird er in den „Hausfeinen“ berlegen.

Wägen auf den noch ausstehenden Dörfchen-Versammlungen die Debatteurner dafür sorgen, daß nicht der Druckfehler, den ich neulich las, zum Tauscher wird: Das ev.-luth. Landeskonsistorium habe eine Berechnung erlassen zur Bekämpfung der Alkoholfrage.

Die Verordnung fordert vielmehr auf zur Bekämpfung der Alkoholfrage!

Zwammenhain, 1. Juli 1909. Pastor Sellmann.

Der Pflicht getreu.

Von R. v. Lillienroth.

(11. Fortsetzung.)

Das tat ihm wohl. Er dankte es ihr innig, und mehr als früher trat er jetzt ihr gegenüber in einzelnen Stunden aus seiner meist so verschlossenen Haltung heraus. Doch über die Sorge, die ihn seit jenem Abend im Walde drückte, verlor er kein Wort, trotzdem sich der Fall suszipierte, als das Verhör von Heller seinen Anfang nahm, und dieser seine Drohung wahr machte. Wenn alte, fast vergessene Geschichten plötzlich ausgegraben und von einem ganz eigentümlichen Lichte beleuchtet werden, dann bemächtigen sich ihrer sofort eifrige Zungen, schmüden aus, verschärfen die Schatten und brechen rücksichtslos den Stab über Menschen, denen sie sonst bereit waren, Achtung und Ansehen zu zollen.

Diese bittere Lebenserfahrung sollte jetzt der Gutsherr von Kaufschbach machen.

Bei einer Kreisversammlung fiel ihm die teils verlegene, teils lässige Haltung der Nachbarn ihm gegenüber auf. Mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, hatte er nicht gleich darauf geachtet, aber als er es erfaßte, war sein schauer Stolz geweckt, und er sagte sich, daß diese Zurückhaltung wohl nicht einem Zufalle zuzuschreiben sei, sondern vielmehr Gerüchten, die durch die Gerichtsverhandlungen in Umlauf gesetzt waren.

Herr Gott, es war doch nicht möglich, daß auch nur einer dieser Herren den geringsten Zweifel an der Lauterkeit seiner Handlungen aufkommen ließ!

Das Blut stieg ihm glühend heiß in die Schläfen, und er war kaum noch imstande, den weiteren Verhandlungen der Sitzung aufmerksam zu folgen. Die

Herren
sam in
zunehm
Speise
verjam
„Sa
lebhaft
seinem
Jeder
schäftig
„E
Geprä
augenbl
Ein
der Geg
antwort
Unterh
engst
„W
ganzte
pen, sei
lich im
„W
recht zu
Durchei
te ihm
„Er
Herren
Zeugen
tümliche
„St
alter Ge
den Str
Teller S
eingugeh
kärliche
ja Zeit
„Wol
Ihrer M
doch mid
bestehen
Ich mein
trauen I
wichtig
sein gut
bitten, m
wie in d
er auf d
Willensä
sein Ein
„Sch
das beste
und gung
folgten.
Wäh
bequem
Fenster
Arme un
graun A
gleiten
ber er sic
Frei
„E
diese Ge
hän folp
Zeugen
sich nerv
ja viele
Doch da
genötigt
tam nun
nimmt je
ung an“
„Und
tieren?“
gestellt,
a Klopfe
Der
die jüng
die ersten
in lässige
derjenige
stamentse
Wolte
Wolff
jede Spur
wichen, an
heiseren
„H
zutraute
fuhr mit
ob er den
Ein A
jungen H
war, unge
warne all
treiben.
klärung
dem Begr
sich schon
„W
zunehmen
nische zur
einem Zug
die es wa
Eigene
gegangen
„Ren
einfach ein
wir Sie bi
woran wir
„Frage
ich es tan
Eigene
einem Kar
„Sie f